

Lesevorschlag:

Jochen Missfeldt: *Sturm und Stille*

Gisela Mester-Römmer

In dieser Rubrik wollen wir (in bewusst unabsichtlicher Reihenfolge) auf Bücher aufmerksam machen, die einen Bezug zu Geschichte und Identität unserer Region bieten. Dabei beschränken wir uns nicht auf Tönning oder Eiderstedt allein, sondern weiten den Blick. In dieser Ausgabe unserer Schriftenreihe geht es im weitesten Sinne um Theodor Storm.

„*Sturm und Stille*“ (Hamburg, 2017) ist ein Roman. Jochen Missfeldt lässt seine Hauptfigur selbst erzählen: Dorothea Jensen, Theodor Storms zweite Frau. Doris. Während Theodor Storm mit Constanze Esmarch verheiratet ist, während seine Familie Kind um Kind wächst, liebt er auch Doris. Sie ist Husumerin, ihr Vater etablierter Holzhändler und Kommunalpolitiker. Skandale sind in jenen Kreisen unerwünscht. Doris verlässt Husum, lebt als „Haustochter“ in gutgestellten Familien hier und dort in Schleswig-Holstein, die Liebe bleibt. Storm schreibt ihr Briefe und, ja, sie begegnen einander hin und wieder. Nach Constanzes Tod werden die beiden in Hattstedt heiraten. Endlich.

Aber dieses Buch ist mehr als ein Roman über eine Frau und ihr spätes Glück. Es ist darüber hinaus eine kundige Beschreibung gutbürgerlicher Alltagsabläufe im Nordfriesland des 19. Jahrhunderts. Orte, Wege, Straßen. Die Angelegenheiten von Küche, Keller und Kinderstube, Geburt und Tod. Die Tabus und ihre heimlichen Brüche. Jochen Missfeldt weiß sie so kundig wie geschickt in die Erzählung seiner klugen und toleranten „Frau Do“ einzuweben. Er mag sie. Und er, ihr Autor, wird ihr, der unverheirateten jungen Frau, die manches Gerede auszuhalten hat, bis zur letzten Seite die Treue halten.

Der kulturgeschichtliche Horizont wird, immerhin geht es um eine Liebesgeschichte, jedoch nie nur vage dargestellt oder gar vernachlässigt. Missfeldt erweist seiner Region und ihren Menschen in vielen kleinen Dingen seine Reverenz: Er weiß, dass der Spätherbst die Zeit von Fliederbeersuppe und Klüten ist, setzt saisonal Rübenmus auf die Familientische und lässt die braunen Kuchen bei Bäcker Rothgord backen. Sie kommen dann in Blechdosen aus dem Kaufhaus Topf. Er beschreibt kundig den nordfriesischen Sternenhimmel im Sommer. Er erlaubt uns, ein wenig dabei zu sein, im Damals. Das ist für uns Hiesige eine enorme Chance, denn er arbeitet mit beinahe volkskundlicher Genauigkeit. Wir spazieren mit nach Schwabstedt oder Immenstedt, nach

Arlewatt und zur Hallig Gröde. Tönning kommt schon auf Seite 10 vor! Nie wird es langweilig, schon gar nicht kitschig. Wir lernen unsere Landschaft kennen – durch ihre Menschen, bis hin zu den weisen Alten, die geschäftig zu Diensten sind und, man staune, in größter Hitze schon damals zu einem kühlen Bad nackt im Garten raten!

Ein kluger Mann hat ein sehr kluges, sehr ästhetisches Buch geschrieben. Missfeldts Werk ist sehr zu empfehlen, uns hier in NF besonders.